Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 138. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 23. Februar 1889.

Der Minister des Innern.

Berlin, 22. Februar.

Herr Herrfurth hat seine erste Budgetcampagne als Minister des Innern hinter sich und er hat bei derselben, wie man sich parlamentarisch auszudrücken pflegt, „gut abgeschnitten". Er ist auf keine der Bemerkungen, die ihm entgegengehalten wurden, die Antwort schuldig geblieben, hat sich in angenehmen parlamentarischen Formen gehalten und doch, wo sich die Gelegenheit bot, es an Würze nicht fehlen lassen. Im conservativen Lager scheint er nicht überall günstig beurtheilt zu werden; man hatte dort wohl erwartet, daß er die Traditionen des Herrn von Puttkammer fortsetzen würde, während er ersichtlich die Traditionen des jüngeren Grafen Eulenburg wieder aufgenommen hat.

Was im Ministerium des Innern Noth thut, ist die strenge Handhabung von Recht und Gesetz. Ein so ungeheuerlicher Vorgang, wie seiner Zeit das Auftreten des Landraths von Bennigsen-Förder und der Schutz, den derselbe genossen hat, bis seine gerichtliche Verurtheilung endlich erfolgte, darf sich unter keinen Umständen wiederholen. Das zu verlangen hat die freisinnige Partei ein gutes Recht. Mehr zu erreichen hat sie zur Zeit keine Aussicht, wohl aber hat sie die Aufgabe, einen Minister, der Recht und Gesetz achtet, mit Achtung zu behandeln, auch wenn sie mit seinen politischen Anschauungen nicht übereinstimmt.

Herr Herrfurth hat einer Anregung, das Civilstandsgesetz wieder aufzuheben, den entschiedensten Widerspruch entgegengesetzt. Vielleicht hat dies in den Reihen der entschiedenen Conservativen am Meisten verstimmt, wenn man sich auch den Unmuth darüber nicht hat ausdrücklich merken lassen. Er hat eine Aufforderung, über die Extrablätter, die auf den Straßen ausgerufen werden, eine Censur zu üben, mit einem Spott auf diejenigen zurückgewiesen, die „nicht alle werden". Herr Delbrück hatte sich einst bei Gelegenheit des Gründungsschwindels in ähnlicher Weise ausgesprochen und das genügt, um die „Conservative Correspondenz" zu einem bitteren Ausfall auf das Manchesterthum zu veranlassen, zu welchem sich Herr Herrfurth bekannt habe. Es giebt Leute, die sich stets persönlich beleidigt fühlen, wenn von den Dummen die Rede ist. Die Anforderung, daß die Polizei dafür sorgen soll, daß Niemand zehn Pfennige für ein Extrablatt ausgiebt, das nicht zehn Pfennige werth ist, ist seltsam genug, und diese Anforderung kam aus den Reihen der Freiconservativen. Es ist allerdings in Extrablättern hier vielfach gesündigt worden; ein Antisemit, der von einem anderen Antisemiten mit dem Stocke behandelt worden war, hat diesen interessanten Vorfall der ganzen Friedrichstraße und den anliegenden Stadttheilen unter der Spitzmarke: „Ein unerhörter Bubenstreich!" ausrufen lassen. Verständige Leute kaufen darum kein Extrablatt, wenn sie nicht aus dem Kopf desselben ersehen, daß es von einer der größeren hiesigen Zeitungen ausgegeben ist. Und diese Vorsicht genügt vollständig. Wenn die Majoritätsparteien nach Censur rufen, kann man sehr zufrieden sein, daß ein Minister sich findet, der sie entschieden abweist.

Politische Uebersicht.

Breslau, 23. Februar.

Bezüglich der beabsichtigten Vermehrung der Feldartillerie bringen die „Hamb. Nachr." nachfolgende Mittheilungen:

Bei der für die Feldartillerie an die gesetzgebenden Körperschaften des Reiches einzubringenden Nachtragsforderung handelt es sich bekanntlich um Mehrkosten, welche theilweise mit einer anderen Organisation der Abtheilungen und Abtheilungsstäbe, theilweise mit einer Vermehrung der bereits im Frieden verfügbaren Gespanne in Verbindung stehen. Was die Vermehrung der Abtheilungen betrifft, so wurde schon durch die Neuformationen im Frühjahr 1887 ein neuer Grundsatz bei Zusammenstellung der Feld-Batterien zu Abtheilungen zur Durchführung gebracht, insofern sämmtliche Divisions-Artillerie-Regimenter anstatt der seitherigen Abtheilungen zu vier Batterien solche zu drei Batterien erhielten. Bei den Regimentern der Corps-Artillerie dagegen blieben die Abtheilungen der Feld-Batterien zu vier Batterien bestehen, außerdem noch je eine reitende Abtheilung zu drei Batterien. Es lag auf der Hand, daß eine solche ungleichartige Organisation zu Unzuträglichkeiten — namentlich im Mobilisirungsfalle — führen mußte, und demgemäß ist nunmehr beabsichtigt, auch die Corps-Artillerie in Abtheilungen zu je drei Batterien zu theilen, wodurch aber die Aufstellung eines neuen Abtheilungsstabes nöthig wird. Was die Bespannungsverhältnisse anlangt, so wurde bereits mitgetheilt, daß man nach französischem Muster den Batterien schon im Frieden eine Anzahl bespannter Munitionswagen beigeben will und außerdem beabsichtigt, einen großen Theil unserer Feld- beziehungsweise reitenden Batterien auf je 6 bespannte Geschütze im Frieden zu completiren. Die aus diesen geplanten Aenderungen in der Organisation der Feldartillerie erwachsenden Kosten werden demnach einmalige sein — Aufwendungen für Zug- und Reitpferde — und dauernde für den erhöhten Mannschafts- und Pferdebestand derjenigen Batterien, die in Zukunft 8 bespannte Geschütze besitzen. — Die Frage, ob es nicht auch in hohem Grade wünschenswerth sei, unsere Feld-Artillerie mit einem neuen Geschütz-Modell auszurüsten, ist, wie anderweitig gemeldet wird, noch nicht spruchreif. Es sind dabei noch verschiedene Fragen der Technik — rauchfreies Pulver, Brisanzgeschosse — in Berücksichtigung zu ziehen, deren Einwirkung auf die Constructionsverhältnisse noch nicht so geklärt erscheinen, um jetzt schon mit Sicherheit zu einem abschließenden Resultat gelangen zu können. Jedenfalls ist aber auch der Vorsprung, welchen speciell das französische Feldgeschütz vor dem deutschen Feldgeschütz in ballistischer Beziehung aufweist, nicht derart, um zu einer Beunruhigung Veranlassung zu geben. Die gesammte Nachtragsforderung soll sich übrigens auf 21 Millionen belaufen.

Dem Präsidenten des französischen Cabinets ist es endlich gelungen, ein neues Ministerium zu bilden. Die bedeutendsten Persönlichkeiten in demselben sind Tirard, Rouvier und Freycinet. Tirard war bereits einmal, in der Zeit vom 12. Decbr. 1887 bis Ende März 1888 Ministerpräsident. Sein Ministerium folgte dem Ministerium Rouvier und wurde ersetzt durch das Ministerium Floquet. Tirard ist einige sechszig Jahre alt. Er war ursprünglich Goldarbeiter, spielte jedoch bald in der Politik eine Rolle, ward 1870 Maire des 6. Arrondissements von Paris, 1876 Deputirter, 1879 Handelsminister im Ministerium Waddington und behielt dies Portefeuille auch in dem folgenden Ministerium Freycinet. Seitdem war er wiederholt Handelsminister in den verschiedensten Ministerien. Auch diesmal führt Tirard neben dem Präsidium das Portefeuille des Handelsministers. 1883 wurde er an Stelle Laboulayes in den Senat gewählt. Tirard gehört der Richtung der radicalen Linken an. Er fiel Ende März 1888 als Minister-Präsident über die Frage der Revision der Verfassung, welcher er sich widersetzte.

Der neue Finanzminister Rouvier war Minister-Präsident vom Juni bis November 1887. Er war der Nachfolger des Ministers Goblet und wurde von Tirard gestürzt. Rouvier ist 47 Jahre alt, Abgeordneter seit 1871. Er fing auf der äußersten Linken an. Er gilt als Budgetautorität ersten Ranges.

Freycinet war bereits dreimal Ministerpräsident, viermal Minister des Auswärtigen, und im letzten Ministerium Floquet bekleidete er ebenfalls den Posten eines Kriegsministers. Freycinet hat als Minister des Auswärtigen die Beziehungen Frankreichs zu Deutschland in durchaus freundschaftliche Bahnen zu leiten verstanden. Seiner politischen Stellung nach gehört Freycinet zu den gemäßigten Radicalen.

Von den übrigen Ministern waren Fallières und Faye in dem früheren Ministerium Tirard ebenfalls Minister, und zwar der erstere Justizminister, der zweite Unterrichtsminister. Faye ist Rechtsanwalt und gehört der republikanischen Union an. Fallières war zuerst unter Duclerc Minister, dann kurze Zeit selbst Ministerpräsident, als welcher er die Verbannung der Orléans erfolglos vorschlug, später war er unter Ferry Unterrichtsminister. Fallières ist Mitglied der republikanischen Linken. Constans, der neue Minister des Innern, gehört in der Kammer der „republikanischen Vereinigung" an. Er wurde am 14. Mai 1880 unter Freycinet Minister des Innern und des Cultus, brachte Freycinet bei dem Vorgehen gegen die Congregationen zu Fall und behielt unter Ferry sein Amt bei. Thévenet ist ein Rechtsanwalt aus Lyon; Yves Guyot ist Abgeordneter der äußersten Linken, Schriftsteller und Mitarbeiter der „Lanterne", wo namentlich seine Enthüllungen über die Pariser Polizei Aufsehen erregten; Admiral Jaurès war früher Botschafter in Petersburg.

Deutschland.

Berlin, 22. Febr. [In der Generalversammlung des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller,] welche am 21. Februar in Berlin abgehalten wurde, stand auch die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter auf der Tagesordnung. Einstimmig wurde der nachstehende Beschluß gefaßt:

„Mit Rücksicht auf die in erster Lesung gefaßten Beschlüsse der 6. Commission des Reichstages erachtet die Generalversammlung des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller jede Steigerung der von den Versicherten zu erhebenden Ansprüche über die Regierungsvorlage hinaus zur Zeit für sehr bedenklich und empfiehlt dringend, in Betreff etwaiger anderweiter Bemessungen der Alters- und Invaliditätsrenten die Ergebnisse eines längeren Zeitraums nach Einführung des Gesetzes abzuwarten. — Im Uebrigen erklärt sich die Generalversammlung mit den in der Vorstandssitzung des Vereins vom 27. September 1888 gefaßten Beschlüssen einverstanden, insbesondere mit den Anträgen auf: 1) Errichtung einer Reichsversicherungsanstalt, 2) Einführung des Umlageverfahrens für die Erhebung der Beiträge mit entsprechender Capitalreserve, 3) Aufrechthaltung des in Aussicht genommenen Reichszuschusses und dessen Ausdehnung auf die Verwaltungskosten, 4) gesetzlich gewährleistetes und erleichtertes Fortbestehen bereits vorhandener lebensfähiger Knappschafts- und Fabrik-Altersversorgungskassen."

[Bundesrath.] In der am 21. d. M. abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths gab der Vorsitzende, Vicepräsident des Staatsministeriums, Staatssecretär des Innern von Bötticher, zunächst aus Anlaß des am 15. d. M. erfolgten Ablebens des Großherzoglich mecklenburgischen Gesandten, Geheimen Raths v. Prollius unter allseitiger Zustimmung dem Bedauern Ausdruck über den Verlust, welchen der Bundesrath durch diesen Todesfall erlitten hat. Den Gesetzentwürfen wegen Feststellung des Reichshaushalts-Etats für 1889/90 und wegen Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen wurde in der vom Reichstag angenommenen Fassung die Zustimmung ertheilt. Von der Uebersicht der Geschäfte des Reichsgerichts im Jahre 1888 und von den vorgelegten Actenstücken, betreffend Samoa, nahm die Versammlung Kenntniß und beschloß, der Barmer Baugesellschaft für Arbeiterwohnungen zu Barmen und der in der Gründung begriffenen Actien-Gesellschaft „Straßenbahn-Gesellschaft in Schleswig" die Ausgabe von auf Namen lautenden Actien zum Nennwerthe von 300 bezw. 200 M. zu gestatten. Der Antrag Preußens wegen Ermittelung der landwirthschaftlichen Bodenbenutzung und des Ernteertrages wurde dem Ausschuß für Handel und Verkehr zur Vorberathung überwiesen. Endlich wurde über die Berechnung des Ruhegehalts für mehrere Reichsbeamte, sowie über die Behandlung der aus den Schutzgebieten eingehenden wissenschaftlichen Sammlungen Beschluß gefaßt.

[Ein Brief des Fürsten Bismarck] aus dem Jahre 1863, welchen er an einen Engländer Namens Mothy gerichtet, macht jetzt die Runde durch die Presse. Er lautet: „Ich hasse die Politik, aber, wie Sie mit Recht sagen, wie der Krämer die Feigen; denn ich muß nichtsdestoweniger meine Gedanken vermehrt auf „diese Feigen" richten. Selbst in diesem Augenblicke, da ich Ihnen schreibe, sind meine Ohren voll von Politik. Ich bin nämlich verpflichtet, besonders geschmacklose Reden aus dem Munde ungewöhnlich kindischer und aufgeregter Politiker zu hören. Wenn ich daher einen Moment der Ruhe habe, so kann ich ihn in der That nicht besser verwerten, als indem ich Ihnen Nachrichten von meinem Befinden gebe. — Ich hätte nie gedacht, daß ich in reiferen Jahren genöthigt sein würde, das unwürdige Geschäft eines parlamentarischen Ministers zu betreiben. Als Gesandter, der ja auch nur Beamter ist, hatte ich doch das Gefühl, ein Gentleman zu sein; als parlamentarischer Minister ist man ein Helot. Ich bin heruntergekommen — und ich weiß nicht wie . . . Ich sitze wieder im Phrasenhause und höre die Leute Unsinn reden. Alle diese Herren haben sich mit unseren Verträgen mit Belgien einverstanden erklärt, trotzdem zanken sich zwanzig Redner in der größten Heftigkeit, als

Ein russischer Jakobiner.

Nach dem Russischen des **Zagulajew**. [14]

In der Familie Camille Renaud's sah man meine häufigen Besuche sehr gern. Der Papierhändler war mit ihnen zufrieden, wie ich glaube ohne jeden Hintergedanken — wenigstens ohne einen solchen, der seine Tochter betraf. Vieles veranlaßte mich jetzt anzunehmen, daß der Bürger Renaud meine zufällige Bekanntschaft hauptsächlich vom politischen Standpunkte aus schätzte. Sein lärmender Republikanismus war überwiegend äußerlich. Der gutherzige Handelsmann hatte große Furcht, des Mangels an bürgerlicher Tugend verdächtig zu werden, und that alles Mögliche, um nicht auf die Liste der Verdächtigen zu kommen. Die Besuche des Zöglings von Prosper Landé, eines jungen Mannes, der schon die Ehre gehabt hatte, Mitglied des allmächtigen Clubs der Jacobiner zu werden, war ein Trumpf mehr in dem Spiele des schlauen Geschäftsmannes. Ganz Paris wußte, daß mein Erzieher in den engsten Beziehungen zu Maximilian Robespierre stand, und dieser imponirende Name galt zugleich mit dem Namen Marats für die beste Schutzwehr gegen Verdächtigung politischer Gesinnungstüchtigkeit. Camille Renaud liebte es, mich über den allmächtigen Freund Prosper Landé's auszufragen, und jedesmal, wenn er das Gespräch auf den unbestechlichen Maximilian gebracht hatte, endete er mit dem Ausruf:

„Welch' großer Mann! Ein Römer! ein wirklicher Römer!

Die Bürgerin Renaud war ohne jeden Hintergedanken liebenswürdig gegen mich; diese gute und wenig gebildete Frau fühlte sich einfach durch das Erscheinen eines vornehmen Ausländers, der mit ihr auf dem Fuße der Gleichheit verkehrte und ihren simpeln gastronomischen Leistungen, in deren Zubereitung sie keine Nebenbuhlerin zu haben überzeugt war, Ehre anthat, in ihrem Hause geschmeichelt.

Weniger einfach und verständlich waren die Beziehungen Cäcilie Renaud's zu mir. Je näher ich mit diesem reizenden Mädchen bekannt wurde, um so räthselhafter erschien mir ihr Charakter. Bald interessirte sie sich dem Anschein nach gar nicht für die Pariser Vorgänge und plauderte ganze Abende mit mir und Lucinde Saint-Amaranthe über jeden Unsinn, bald ließ sie sich von der Politik hinreißen und begann mit funkelnden Augen die Girondisten zu vertheidigen, über deren Haupt sich in der zweiten Hälfte des Mai 1793 die drohende Wolke zusammenballte, die bald darauf ihre Flucht in die Provinz veranlaßte. Einmal in den letzten Tagen des Mai kam ich des Abends zu Camille Renaud. Der Papierhändler war nicht zu Hause, seine Frau war in der Küche mit Zubereitung von Kaldaunen à la mode de Caen beschäftigt, wozu ich für diesen Tag ganz besonders eingeladen war. In dem kleinen Salon fand ich Cäcilie zu zweien mit Lucinde Saint-Amaranthe, welche laut lachend, mit den Händen sich gegen irgend welche Vorwürfe ihrer Freundin vertheidigte.

„Du bist einfach von Sinnen, meine Theure", sagte Lucinde in dem Augenblicke, da ich in das Zimmer trat. „Ich — eine Vertheidigerin Robespierre's. Woher hast Du das genommen?"

„Er kommt zu Euch und Deine Mutter sucht sein Wohlwollen zu gewinnen", antwortete Cäcilie, ohne noch meinen Eintritt zu bemerken, und finster die Augen niedersenkend.

„Aber um Gottes Willen! er war im Ganzen zwei Mal bei uns, zugleich mit diesem widerwärtigen Danton, der mich mit seinen abscheulichen Besuchen nicht in Ruhe läßt. Die Mutter muß ihn, aus Gründen, die mir bekannt sind, freundlich aufnehmen, aber aus allem dem folgt noch nicht, daß wir ihn für einen erwünschten Gast halten!"

„Ein solches Ungeheuer solltet Ihr nicht über Euere Schwelle lassen!" schrie Cäcilie, deren schwarze Augen funkelten, indem sie sich von ihrem Platz erhob und in diesem Augenblicke meine Gegenwart bemerkte. Statt des gewöhnlichen freundlichen Grußes verneigte sie sich trocken gegen mich und fügte, zu Lucinde gewendet und den Kopf nach mir neigend, hinzu:

„Da hast Du einen Genossen in der Vertheidigung dieses Blutgierigen!"

Lucinde lachte noch lauter und sagte, als sie mein Gesicht ansah, welches zeigte, daß ich nichts von dieser Scene begriff, indem sie sich zu mir wandte:

„Da hätten wir uns wegen Ihres Robespierre's beinahe erzürnt. Cäcilie beschuldigt mich der Leidenschaft für dieses Ideal der Pariser patriotischen Dummköpfe deshalb, weil ich nicht in Unwillen über seine Feindschaft gegen die Girondisten gerathe."

„Sie nennen den Bürger Robespierre mit Unrecht den Meinen", sagte ich, indem ich mich auf meinen gewohnten Platz am Fenster setzte. „Ich achte diesen berühmten Tribunen sehr, aber eine besondere Sympathie empfinde ich für ihn nicht. Und was seine Enthüllungen des verbrecherischen Aufruhrs der Girondisten betrifft, so kann man diese Enthüllungen kaum einfach für Feindschaft erklären. Die Repräsentanten der Gironde geben selbst Anlaß dazu."

„Nehmen Sie sich in Acht, die Girondisten vor Cäcilie anzurühren", rief Lucinde, immerfort noch lachend. „Sie laufen Gefahr, sich in der Anhängerin des schönen Barbaroux einen Todfeind zu schaffen!"

Bei diesem Name erbleichte Cäcilie und sprach düster durch die Zähne:

„Lucinde, gib Acht, daß wir uns nicht ernstlich erzürnen!"

Diese Worte waren in einem Tone gesagt, daß Fräulein Saint-Amaranthe mit einem Male schwieg, verdrießlich mit den Achseln zuckend.

Cäcilie machte augenscheinlich mit großer Selbstüberwindung den Versuch, über andere Dinge mit mir zu sprechen, aber die Unterhaltung kam nicht in Fluß, und auch ich fühlte mich nicht im Stande, sie fortzuführen. Der Name Barbaroux, den Lucinde mit solcher besondern Betonung ausgesprochen, regte mich außerordentlich auf. Das ganze damalige Paris war voll von Erzählungen über den unwiderstehlichen Eindruck, welchen dieser jugendliche Vertreter der Gironde durch seine ungewöhnliche Schönheit auf die Frauen machte. Da ich beständig in vollkommener Einsamkeit gelebt habe, so kann ich diesen Eindruck nicht mit demjenigen vergleichen, welchen später berühmte Sänger und Schauspieler auf die Frauen des westlichen Europa's und Rußlands gemacht haben; aber nach dem zu urtheilen, was mir darüber zu Ohren oder zu Gesicht kam, so muß er demjenigen ähnlich gewesen sein, welchen in den Jahren 1792 und 1793 der schöne Barbaroux in der Pariser Gesellschaft hervorbrachte. Die Veränderung in dem Gesicht Cäciliens brachte mich auf die beunruhigendsten Kombinationen. Die Schlange der Eifersucht stach mich zuerst in mein junges Herz.

Lucinde Saint-Amaranthe hatte anscheinend den Eindruck bemerkt, welchen die Anspielung auf mich gemacht, denn sie lenkte im weiteren Verlauf des Gesprächs dasselbe einige Mal auf das ungewöhnliche Glück, welches der wächserne Cherubin aus der Gironde, wie sie Barbaroux nannte, in Liebesverhältnissen gehabt. Cäcilie Renaud führte diese Expektorationen schweigend an, aber gerade dieses Schweigen erregte mich noch mehr und das drückende Gefühl, welches auf mir lastete, wurde schließlich so unerträglich, daß ich Kopfschmerzen vorschützte und früher als sonst nach Hause ging zum großen Verdruß der Bürgerin Renaud, welche sich vorgenommen hatte, mich mit den berühmten Kaldaunen zu bewirthen. (Fortsetzung folgt.)

ob Jeder dem Anderen den Garaus zu machen gedächte: sie sind nämlich nicht einig über die Gründe, weshalb sie derselben Ansicht sind. Der richtige deutsche Streit um des Kaisers Bart! — querelle d'Allemand! Ihr angelsächsischen Yankees habt eigentlich etwas Aehnliches. Wißt Ihr wohl genau, warum Ihr so heftigen Krieg gegen einander führt?! Sicher, nicht Alle! Sie tödten sich con amore und das ist ihre Art Geschäfte zu erledigen. Ihre Schlachten sind blutig, unsere wortreich; diese Schwätzer können Preußen sicher nicht regieren."

[Der Deutsche Armenpflegertag] wird gegen Ende September in Kassel stattfinden. Auf die Tagesordnung wurden vom Centralausschuß unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Seyffardt (Crefeld) gesetzt: Die Bestimmungen des neuen bürgerlichen Gesetzbuchs über Armenpflege und Wohlthun, offene Pflege ungefährlicher Irrer (Referent Landesdirector Graf Wintzingerode), Stand der Sommerpflege armer Kinder (Referent Stadtrath Röstel), Beaufsichtigung örtlicher öffentlicher Armenpflege (Referent Regierungsrath Huzel und Freiherr von Reitzenstein), Grenzen der Wohlthätigkeit (Referent Oberbürgermeister Ohly).

[Nach der soeben veröffentlichten Nachweisung der Einnahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern,] sowie anderer Einnahmen im Deutschen Reich, sind für die Zeit vom 1. April 1888 bis zum Schlusse des Monats Januar 1889 zur Anschreibung gelangt: An Zöllen 267 439 967 M. (+ 30 554 756 gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres); Tabaksteuer 8 599 814 M. (+ 1 122 317); Zuckermaterialsteuer — 31 505 735 M. (— 38 457 704); Verbrauchsabgabe an Zucker 14 719 673 M. (+ 14 719 673); Salzsteuer 35 590 267 M. (+ 1 419 351); Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 10 833 293 Mark (bei 8 000 509 M. Ausfuhrvergütungen — 11 468 484 M.); Verbrauchsabgabe an Branntwein und Zuschlag zu derselben 90 921 191 M. (+ 67 915 513), Nachsteuer für Branntwein 44 011 M. (— 25 868 127); Brausteuer 19 067 696 M. (+ 831 205); Uebergangsabgabe von Bier 2 330 616 M. (+ 288 037); insgesammt 418 040 793 M. (+ 41 056 537 M.).

An Spielkartenstempel 1 014 778 M. (+ 27 169); Wechselstempelsteuer 5 752 320 M. (+ 79 371); Stempelsteuer für Werthpapiere 5 789 328 M. (+ 1 699 440), für Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte 10 083 341 M. (+ 4 015 254), für Loose zu Privatlotterien 477 197 M. (+ 100 967), zu Staatslotterien 5 376 445 M. (+ 51 355); Einnahmen der Post- und Telegraphenverwaltung 168 059 868 M. (+ 9 690 943) und der Reichseisenbahnverwaltung 42 077 600 M. (+ 613 200 M.).

[Generalversammlung des Vereins der Spiritusfabrikanten.] Am Freitag fand die Generalversammlung des Vereins der Spiritusfabrikanten statt. Nach der Eröffnung durch den Oekomie-Rath Neuhauß-Selchow wurde — so berichtet die „N. A. Z." — ein erster und zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden gewählt. Gewählt wurden Herr Neuhauß-Selchow als erster und Amtsrath Fleck-Kerkow als zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden. Auf Antrag des Ausschusses wurden die Herren Graß-Klanin, Dr. Calberla-Hirschfeld und Amtsrath Fleck-Kerkow zu Ehrenmitgliedern des Vereins erwählt. — Professor Delbrück erstattete hierauf den Jahres- und Kassenbericht. Die finanzielle Lage des Vereins muß im Ganzen als günstig bezeichnet werden: trotz der großen Anforderungen des vergangenen Jahres an die Vereinskasse vermöge der Bestrebungen zur Zusammenfassung des Gewerbes und der Einrichtung der Kartoffelculturstation ist ein bescheidener Ueberschuß erzielt. Das Vereinsvermögen beläuft sich gegenwärtig auf 37 858 M. Die Zahl der Mitglieder beträgt 2239 gegen 2232 des Vorjahrs. — Die Bilanz für 31. December 1888 stellt sich auf 42 869 M., das Gewinn- und Verlustconto auf 28 436 Mark, der Umschlag im Jahre 1888 auf 328 939 M. Die Thätigkeit der Vereinsabtheilungen war eine sehr rege, obgleich sie im Laboratorium zurückgegangen ist. Die wissenschaftlichen Arbeiten bezogen sich im wesentlichen auf den Reinigungszwang für Branntwein. Die Brennereischule ist im Sommercursus weniger stark besucht worden, wofür als Grund der Rückgang der finanziellen Leistungsfähigkeit in den Kreisen der Brennmeister zu suchen ist. Die Gründung von Stipendien behufs Besuchs der Brennereischule könne ins Auge gefaßt werden. In der Glasbläserei ist der Absatz gestiegen, namentlich an Alkoholometern. Die höhere Lehranstalt wird insofern eine Abänderung erfahren, als die königliche landwirthschaftliche Hochschule diesem Zweige ein erweitertes Interesse zuzuwenden gedenkt. — Die deutsche Kartoffel-Culturstation hat das erste Jahr ihrer Thätigkeit hinter sich; Dank der Unterstützung des preußischen Ministers für Landwirthschaft, der braunschweigischen Regierung und der pommerschen ökonomischen Gesellschaft, sowie der Opferwilligkeit der Versuchsanstalten ist es möglich gewesen, mit der Bestellung von 16 Versuchsfeldern, die in ganz Deutschland verstreut sind, vorzugehen. — Nach Ertheilung der Decharge sprach Prof. Dr. Maercker über Fütterungsversuche, über die beste Verwerthung wasserreicher Futtermittel, insbesondere der Schlempe der Kartoffelspiritus- und Kornbranntwein-Brennereien. Die Versuche sind ausschließlich von Mitgliedern des Vereins ausgeführt. Sie kosteten etwa 20 000 Mark. Die Schlempe hat 93 Procent Wasser und 7 Procent Trockensubstanz gezeigt. Die Schlempe muß, wenn ein Uebermaß von Wasser den Thieren zugeführt wird, schädlich wirken. Das Wasser geht dann in das Blut über. Das Wasser im Blut muß im Wege der Respiration meist abgegeben werden. Die Trockensubstanz der Schlempe hat eine Zusammensetzung, die für die Production überaus zweckmäßig ist; sie bildet ein höchst intensives Kraftfutter und ist leicht verdaulich. Die Verdauung ist mindestens 82 Procent, in maximo 88 Procent gewesen. 4—5 Procent Fett sind in der Trockensubstanz der Schlempe enthalten. In Form von Schlempe kann man den Thieren ohne Schädigung größere Wassermassen zuführen als durch andere Futtermittel. 35—40 Kilogramm Wasser können den Thieren täglich zugeführt werden bei Erreichung guter Production. Bei den Versuchen bei Mastvieh erhielt das Vieh bis 70 Kilogramm Wasser per Tag. Bei 65 Kilogramm Wasser war die Zunahme größer als bei Reichung von 60 Kilogramm Wasser. Wurde mehr Wasser gegeben, so sank die Zunahme herab. Die äußerste zulässige Grenze der Schlempegabe ist 70 Liter. Bei milchgebenden Thieren wurde mit niedriger Schlempegabe ein kleineres Resultat erzielt, als bei größerer Schlempegabe. Es konnte ohne Schaden bis 80 Liter Schlempe gegeben werden. Bei 60 Liter Schlempe hielt die Lebendgewichts-Zunahme an, bei höherer Gabe trat eine Verminderung des Lebendgewichts ein. Die Rationen in den Brenereiwirthschaften sind sehr stickstoffreich einzurichten, wenn gute Resultate erzielt werden sollen. Die extremsten Stickstoffrationen sind die allerbilligsten gewesen. Bei stickstoffreicher Ernährung fand zugleich die billigste Producirung des Düngers statt. 3—3½ pCt. Stickstoff pro Thier ist nicht zu viel. — Auf eine Frage des Herrn Schultz-Posen, welcher Wärmegrad der Schlempe bei der Fütterung zu geben ist, erklärt Prof. Maercker, daß die Schlempe am bekömmlichsten ist, wenn sie den Thieren ganz heiß gegeben wird. 55—60 Grad ist die beste Temperatur. Bei der Verfütterung von süßem Maischfutter ist große Vorsicht anzuwenden. Das Futter ist direct aufzukochen, dann hält es sich länger; sonst säuert es leicht und kann schädlich wirken. — Den Schluß des Verhandlungstages bildeten Besprechungen über Fragen rein technischer Natur.

[Militär-Wochenblatt.] Graf v. Wedel, Oberst und Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs, von der Stellung als Commandeur der 1. Garde-Cav.-Brig. entbunden und zum Dienst bei Sr. Majestät dem Kaiser und König eingetreten. Frhr. v. Fürstenberg-Borbeck, Oberst und Commandeur des Garde-Kür.-Regts., unter Stellung à la suite dieses Regts., mit der Führung der 1. Garde-Cav.-Brig. beauftragt. Prinz zu Salm-Horstmar, Oberstlt. und Commandeur des Kür.-Regts. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4, in gleicher Eigenschaft zum Garde-Kür.-Regt. versetzt. v. Usedom, Major von der Armee, zum Commandeur des Kür.-Regts. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4 ernannt. von Bredow, Major und etatsmäßiger Stabsoffizier vom Regt. der Gardes du Corps, unter Verleihung des Ranges eines Regts.-Commandeurs, mit Belassung seiner bisherigen Uniform, zu den Offizieren von der Armee versetzt. Frhr. v. Richthofen II., Sec.-Lt. vom Gren.-Regt. Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11, auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem Hus.-Regt. von Schill (1. Schles.) Nr. 4 commandirt. von der Marwitz, Sec.-Lt. von der Res. des Kür.-Regts. Herzog Friedrich Eugen von Würtemberg (Westpreuß.) Nr. 5, früher in diesem Regt., als Res.-Offizier zum 2. Leib-Hus.-Regt. Kaiserin Nr. 2 versetzt und vom 1. März d. J. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei diesem Regt. commandirt. Jander, einjährig-freiwilliger Arzt vom Schles. Train-Bat. Nr. 6, unter gleichzeitiger Versetzung zum Feld-Art.-Regt. von Peucker (Schles.) Nr. 6, zum Unterarzt ernannt. Kulcke I., Unterarzt vom Inf.-Regt. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19, Kulcke II., Unterarzt vom 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47, mit Wahrnehmung je einer bei den betr. Truppentheilen vacanten Assist.-Arztstelle beauftragt.

Kaiserliche Marine. Gruner, Schmidt, Hasenclever, Rüdiger, Capitänlts., zu Corv.-Capitäns befördert. Ihn, Wodrig, Jaeschke, Galster II., Corv.-Capitäns, ein Patent ihrer Charge verliehen. Meyer I., Gildemeister, Hoepner, Wentzel, Lilie, Lts. zur See, zu Capitänlts., Schäfer III., Fromm, Rieten, Wilbrandt, Elvers, Kirchhoff, Berninghaus, Unterlts. zur See, zu Lts. zur See befördert. v. Kalben, Unterlt. zur See, à la suite des See-Offiziercorps gestellt. Wislicenus, Lt. zur See, als Capitänlt. mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und seiner bisher. Uniform der Abschied bewilligt. Czech, Vice-Seecadet im Landw.-Bezirk Weißenfels, zum Unterlt. zur See der Res. der Matrosen-Art., Dammann, Vice-Seecadet im Landw.-Bezirk Bremen, zum Unterlt. zur See der Res. des See-Offiziercorps befördert.

⁑ **Berlin**, 22. Februar. [Berliner Neuigkeiten.] Die Kaiserin Augusta hat die beiden Vorsitzenden des städtischen Obdachs, die Stadträthe Mamroth und Weise, empfangen und zu Händen des erstgenannten die Summe von 500 Mark zur Verwendung für Anstaltszwecke gelangen lassen.

Ueber die bereits gemeldete Gasexplosion in der chirurgischen Universitätsklinik liegt folgender ausführlicher Bericht vor: Hinter dem Operationssaal befindet sich ein breiter Gang, welcher die drei Krankenpavillons mit dem Operationssaal verbindet. Da die beiden Seitenpavillons (Augusta- und Victoria-Pavillon) etwas höher liegen, als der Operationssaal, so war, um die Patienten in ihren Betten dahin transportiren zu können, an beiden Enden des Verbindungsganges eine kleine asphaltirte Fahrrampe angebaut worden, auf welcher die Betten vermittelst einer untergeschobenen Fahrvorrichtung hin- und zurückgerollt werden. Unter den beiden Fahrrampen befindet sich ein leerer Raum, an dessen Außenseite Gasröhren liegen. In Folge der Kälte mögen die Leitungsröhren schadhaft geworden sein, es sammelte sich unter der westlichen, nach dem Augusta-Pavillon führenden Rampe Gas an, das sich seit einigen Tagen durch seinen Geruch bemerkbar machte. Freitag früh war einer der Heizer beauftragt, den zugemauerten Hohlraum zu eröffnen und den Schaden zu beseitigen. Hierbei erfolgte die von einer kanonenschußartigen Detonation begleitete Explosion, durch welche der Heizer erhebliche Verletzungen im Gesicht erlitt. Der Assistenzarzt Dr. Rasse, welcher gerade im Begriffe war, sich zur Krankenvisite nach dem Augusta-Pavillon zu begeben, wurde gegen die Wand geschleudert und erlitt einen schweren Schädelbruch; sein Leben ist ernstlich gefährdet. Auch an den Baulichkeiten wurden durch die Explosion große Verwüstungen angerichtet. Die Fahrrampe, sowie sämmtliche Thüren und Fenster des Verbindungsganges sind zertrümmert; die schweren Scheiben der Oberlichtfenster im Operationssaal zersprangen in Folge des Luftdruckes und fielen in den Saal hinab, in welchem zum Glück Niemand anwesend war. Auch auf der Kinderstation zerbrachen die Scheiben des Oberlichtfensters, ohne jedoch in den Krankensaal hinabzufallen. Die Kranken geriethen in begreifliche Aufregung, wurden aber durch die Besonnenheit der Pflegeschwestern und des Wartepersonals bald beruhigt. Geheimrath v. Bergmann, sowie der Verwaltungsdirector Bosse waren alsbald erschienen. Wäre der Unfall eine halbe Stunde später erfolgt, wo Prof. v. Bergmann mit der Suite von Aerzten zu operiren pflegt, dann wäre weit größeres Unheil angerichtet worden. — In Folge der Verwüstungen im Operationssaale hat Professor v. Bergmann seine Vorlesung nicht halten können.

Zur Entlarvung des Häuserverwalters Wendlandt hat, wie ein Berichterstatter schreibt, besonders folgende Entdeckung Anlaß gegeben. Als der vielfache Hausbesitzer, dessen Geschäfte Wendlandt zu erledigen hatte, im vorigen Sommer sich mit seiner Familie im Bade befand, erkrankten dessen beide Kinder an Diphtherie, und angesichts der Leiden der kleinen Patienten beschlossen die besorgten Eltern, einer hiesigen Krankenheil-Anstalt eine größere Zuwendung zu machen. Wendlandt erhielt den Auftrag, der bezeichneten Anstalt eine bestimmte Summe zuzusenden. Derselbe brachte auch den Betrag in Ausgabe, durch Zufall kam aber ans Tageslicht, daß er dem wohlthätigen Zwecke nur ein Drittel der angewiesenen Summe zugewendet hat und das Uebrige in seine Tasche fließen ließ. Durch diese Entdeckung wurden auch die übrigen, jahrelang im großartigen Maßstabe betriebenen Unterschlagungen des Wendlandt ans Tageslicht gezogen.

Beim Landgericht I laufen immer neue Anzeigen wegen Prämienloos-Schwindeleien ein. Es giebt in Berlin eine ganze Reihe dunkler Existenzen, die hier und in der Provinz zahlreiche Gimpel auf den Leim locken, indem sie die Loose gegen Ratenzahlungen unter Vorspiegelung falscher Gewinnaussichten in Massen unterzubringen suchen. Am meisten blüht der Absatz türkischer Staats-Eisenbahn-Prämienloose, die bekanntlich im Laufe der nächsten 50 bis 60 Jahre mindestens einmal mit 400 Francs gezogen werden. Darauf fußend, reden die Leute ihren Opfern ein, die Ziehung werde in Kürze erfolgen, und verschweigen dabei auch, daß jedes Loos nur einmal gezogen werden kann. Trotz der exemplarischen Strafen, welche derartige Loosschwindler schon getroffen haben, suchen und finden sie noch immer leichtgläubige Seelen.

Rußland.

[Kaiser Alexander] hat eine Einladung des englischen Botschafters, Sir R. Morier, zu einem Ballfeste angenommen. Die „Times" äußert sich darüber sehr befriedigt. Die „Köln. Ztg." sucht die Bedeutung dieses Ereignisses abzuschwächen, indem sie schreibt:

„Die „Times" überschätzt die Bedeutung Moriers und seines Balles denn doch gewaltig. Die Beziehungen großer Völker regeln sich durch ihre Lebensfragen und Interessen und werden durch die selbstgefälligen Treibereien von vielgeschäftigen Leuten vom Schlage Moriers höchstens einmal oberflächlich und vorübergehend, niemals aber dauernd beeinflußt. Eine Verfeindung Rußlands und Deutschlands, welche nur mit dem Schwerte ausgetragen werden könnte, wäre das größte Unglück, welches diese beiden aufstrebenden Völker zum Besten ihrer Nebenbuhler treffen könnte; Rußlands Nebenbuhler aber ist vor allem England. Das Maß der Wichtigkeit, welches dem Zwischenfall überhaupt beigelegt werden kann, ergiebt sich damit von selbst und wir wollen dasselbe ganz gewiß ebensowenig unterschätzen als überschätzen. Auch in der Petersburger Gesellschaft wird dem Vorgang eine gewisse Bedeutung zuerkannt. Kaiser Alexander III. hat nicht die Gewohnheit, Festlichkeiten auf den Botschaften mitzumachen; wenigstens hat er sich nur ganz ausnahmsweise dort gezeigt. In Moskau, gelegentlich der Krönung, besuchte er den vom deutschen Botschafter v. Schweinitz als Doyen des diplomatischen Corps veranstalteten Ball. Dann aber war er nur noch einmal auf dem Feste eines Botschafters, und zwar des französischen, und grade dieser Besuch war einigermaßen von politischer Bedeutung. General Appert — dessen Frau eine Dänin und der Kaiserin wohlbekannt war — stand beim Kaiserpaar in besonderer Gunst. Die französische Regierung hatte ihn jedoch im Verdacht orleanistischer Beziehungen und rief ihn im Februar 1886 von Petersburg ab, mit der Absicht, ihn durch General Billot zu ersetzen. Der Zar verhehlte seine Unzufriedenheit hierüber nicht; er ließ Erklärungen abgeben, daß ihm die Ernennung Billots nicht genehm sei, und schickte den russischen Botschafter in Paris, Baron Mohrenheim, für längere Zeit auf Urlaub. Um aber dem Botschafter Appert seine persönlichen Sympathien zu zeigen, folgte er einer Balleinladung desselben. In diesem Falle liegen die Verhältnisse allerdings sehr viel anders. Man erzählt sich, daß die ganze „Morier-Angelegenheit" dem englischen Botschafter in einigen Kreisen der Petersburger Gesellschaft, namentlich in diplomatischen, doch einigermaßen — wenn auch nur vorübergehend — geschadet habe; Kaiser Alexander habe indessen zeigen wollen, daß ihn die ganze Angelegenheit nicht berührt und verstimmt habe. So habe er auch den Botschafter anläßlich des Neujahrsempfanges durch eine länger als gewöhnlich dauernde Unterhaltung ausgezeichnet, und gewissermaßen für die ihm verloren gegangenen Sympathien entschädigt. Uebrigens ist es auch sonst sehr erklärlich, daß der Kaiser die Einladung Moriers annahm, schon um des hohen Gastes des russischen Hofes, des gleichfalls geladenen Großherzogs von Hessen willen, der mit dem Kaiser in sehr guter Freundschaft steht, die anläßlich des jetzigen Besuchs noch fester geworden ist. Endlich ist es sehr wahrscheinlich, daß Kaiser Alexander, wenn an ihn Einladungen erfolgten, auch die anderen Botschafter besuchen würde. In dieser Richtung bewegt sich, wie gesagt, die Auffassung der russischen Gesellschaft."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. Februar.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Vormittag 9: Pastor D. Späth. Nachmittag 5: Diakonus Gerhard. — Beichte und Abendmahl früh 8: Diakonus Just und Vorm. 10½: Sub-Sen. Schultze. — Jugendgottesdienst Nachm. 2: Diakonus Konrad. — Mittwoch Nachm. 5: Diakonus Gerhard. — Morgenandachten täglich früh 8: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 9: Diak. Konrad. Nachher Abendmahlsfeier: Diakonus Konrad.

Krankenhospital. Vorm. 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Vorm. 9: Prediger Müller. — Dinstag Vorm. 9: Pred. Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 7 (St. Christophori): Diakonus Schwartz. Vorm. 11 (Elisabetkirche): Pastor Matz. Nachm. 5 (Elisabetkirche): mit der Elisabet-Gemeinde vereinigt. — Beichte und Abendmahl früh 7¾ (St. Christophori) und Mittags 12 (Elisabetkirche): Diakonus Küntzel.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Vorm. 9: Diak. Lic. Hoffmann. Nachm. 5: Senior Decke. — Beichte und Abendmahl früh 8 und Vorm. 10½: Senior Decke. — Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Diakonus Jacob.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Spieß. — Vorm. 11½: Jugendgottesdienst: Pastor Elsner.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Prediger Abicht. — Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Prediger Abicht. Nachmittag 5: Hilfspred. Semerak.

St. Barbara. Vorm. 8½: Pastor Kutta. Nachm. 2: Prediger Kristin. Beichte: Pastor Kutta.

Bürger-Versorgungs-Anstalt: Vorm. 9: Sub-Sen. Schultze.

Militärgemeinde. Vorm. 11: Divisionspfarrer Kolepke.

Kleine Chronik.

Der Banksprenger von Monaco. Vor längerer Zeit wurde aus Wien gemeldet, daß dort ein ehemaliger preußischer Offizier, August Assing, wegen Schwindeleien verhaftet wurde, welche darin bestanden, daß dieser Hochstapler unerfahrenen Leuten Geld unter der Vorspiegelung abnahm, er habe ein untrügliches Mittel erfunden, die Bank von Monaco zu sprengen. Dieser Assing ist in Potsdam als Sohn eines königlichen Leiblakaien geboren, und hatte von seinem Vater ein ziemlich großes Vermögen geerbt, welches jedoch dem Spielteufel zum Opfer fiel. Assing wurde aus dem preußischen Heeresverbande ausgeschlossen und verlegte sich sodann auf den Gimpelsang. In Wien nahm er leichtgläubigen Budikern, Dienstmädchen und anderen armen Leuten unter dem oben angegebenen Vorwande Geld ab und trieb dies Geschäft so lange, bis ihn die Polizei faßte und nach durchgeführtem gerichtlichen Verfahren auf Grund des österreichischen Vagabundengesetzes aus Oesterreich auswies. Assing wendete sich nun nach Berlin. Hier aber verlegte er, wie das „Kl. Journ." mittheilt, seine Operation auf ein anderes Gebiet. Er beschwindelt jetzt Schulknaben, denen er vor den Schulgebäuden auflauert und sein „System". die Bank von Monaco zu sprengen, erklärt. Er verspricht den Kindern eine fette Dividende und stellt für 1 Mk. in Baar einen Schuldschein auf fünf Mark aus. Auf dem „Schuldscheine" ist das Datum vorgedruckt, während die Unterschrift sowie die fortlaufende Nummer des Scheins und der Schuldbetrag „fünf" in den gedruckten Text von Assing hineingeschrieben ist. Assing vertreibt diese werthlosen „Schuldscheine" vor höheren Lehranstalten. Eine größere Anzahl Schüler soll bereits auf dieses „Geschäft" eingegangen sein.

Zum Capitel von der Prinzen-Erziehung bringt das „Hessenland" einen hübschen Beitrag, der allerdings einige Jahrhunderte zurückreicht. Tobias Hombergk, der Lehrer eines hessen-kassel'schen Prinzen, sandte dem Letzteren auf einen höchst wahrscheinlich recht mangelhaften lateinischen Brief im Jahre 1586 ebenfalls in lateinischer Sprache ein Antwortschreiben, aus dem wir einige Stellen in deutscher Uebersetzung geben: „Dem hoffnungsvollen Prinzen Moritz, Hessens erlauchtem Landgrafen, meinen Gruß! Just am Michaelistag empfing ich das tölpelhafte und mehr als kindische Schreiben eines sogenannten deutschen Michels, d. h. eines beschränkten und schlecht gebildeten Menschen. Niemand hätte mir eingeredet, daß es von Dir herrühre, wenn ich nicht, mir zu höchstem Kummer und Scham, aus dem Anfange und der Unterschrift ohne Schwierigkeit auf Deine Handschrift geschlossen hätte. Das also ist so vieler Jahre Frucht! Das meiner Mühen herrlicher Erfolg und der Beweis Deiner Erziehung! . . . Du schreibst albern, Du schreibst in pöbelhaftem Stil, gleichsam mit der Hand eines Schmarotzers, der zum Essen eilt."

In diesem Tone geht es fort. Wenn der gute Hombergk heute lebte, würde er wahrscheinlich für eine derartige Sprache, geführt gegen das Mitglied eines regierenden Hauses, in Plötzensee auf längere Zeit kalt gestellt worden sein. Daß man ihm seiner Zeit diesen Brief nachgetragen hätte, ist indeß nicht bekannt geworden, vielmehr ist anzunehmen, daß sich der Prinz die derben Ermahnungen hinter die Ohren geschrieben hat. Denn aus besagtem Prinzen ist nachmals der Landgraf Moritz der Gelehrte geworden, einer der geistig bedeutendsten Fürsten, die in Hessen regiert haben.

Die „parlamentarische Sängerin". Im Anschlusse an unsere Notiz über Fräulein Irene Abendroth theilt uns ein Freund unserer Zeitung aus Wien mit, daß die Sängerin ihrer „parlamentarischen" Vergangenheit nicht untreu geworden ist. In der vorigen Woche mußte eine Abendsitzung des Abgeordnetenhauses ausfallen, weil die Mitglieder des Polenclubs aus nationalen Rücksichten zum Debut ihrer Landsmännin in die Oper gehen mußten! Frl. Abendroth trat in der „Nachtwandlerin" auf.

Amerikanische Geschäftskniffe. Aus Newyork wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Wie die vielbesprochene Reclame, welche von amerikanischen Geschäftshäusern angewendet wird, so stehen auch die Kniffe der kleinen Händler, Hausirer und vor Allem der Colporteure hierzulande auf der Höhe der Zeit. Das Neueste dieser Art mag in folgendem, ebensosehr durch Unverfrorenheit der actirenden Person wie durch Komik der Situation hervorragenden Pröbchen zur Anschauung gebracht werden. In das Wachzimmer der 5. Section der Stadtpolizei tritt um Mittag ein hagerer, starr vor sich hinblickender Mann, schreitet auf das Pult des Sergeanten zu und streckt, feierlich schweigend, seine knochige Hand gegen diesen aus. Der Beamte an amerikanisches Narrenthum gewöhnt, rührt sich nicht und wartet ruhig die Anrede ab. Endlich tönt es in tiefen Tönen durch den Raum: „Mein Herr! Ich habe eine dringende Mittheilung zu machen!" — „Nur zu, ich höre!" sagt der Beamte, und in langsamen, grabeshohlen Tönen antwortet der Erstere: „Ich bin todt!" Dieser überraschenden Mittheilung folgte eine lange Pause, nach welcher er fortfuhr: „Man hat mich soeben ermordet, und ich bitte Sie, den Mörder zu suchen und mich begraben zu lassen!" Der Beamte rückt unwillkürlich einen Schritt zurück, seine Haare sträuben sich — es wird ihm klar, daß er einem Wahnsinnigen gegenübersitzt, der vielleicht bewaffnet, vielleicht gefährlich ist. Er findet indessen Zeit, Hilfe aus entfernten Räumen herbeizuläuten; es nahen der Capitän der Station, der Polizei-Arzt, sämmtliche Offiziere und Schutzleute; im Nu wimmelt der Saal von Menschen, die voll Erwartung auf den Arzt blicken, der in solchen Fällen den Vortritt hat. „Ja, ja," sagt der letztere beschwichtigend, „ich sah es sofort, daß Ihr todt seid — ich bin nämlich der Arzt; aber vielleicht wißt Ihr noch, wie Ihr heißt?!" — „O yes," murmelt der Kranke, „ich heiße Miles Denver!" — „Und Eure Adresse?" — „Das Grab" — „Wer ist Euer Mörder?" — „Columbus!" — „Derselbe, welcher Amerika entdeckte?" — „Er ist es, mein Herr!" — „Dann gratulire ich Euch, denn diesen feinen Burschen haben wir soeben eingefangen: folgt mir nur nach seiner Zelle, damit Ihr ihn recognoscirt." — „Ja, sogleich," antwortete der Tolle auf diese taktische Rede des Arztes und beginnt in seiner Tasche zu wühlen, aus welcher sogleich ein dickes Packet hübsch gebundener Kalender für 1889 emportaucht; „Meine Herren, bevor ich Ihnen zur Zelle folge, noch einige Worte. Jetzt bin ich allerdings todt und Gott habe mich selig. Als ich aber noch lebte, pflegte ich diese hübschen Kalender zu verkaufen, und — wie Sie sehen — kann ich es auch jetzt noch nicht lassen! Es sind übrigens die besten Kalender in Amerika und kosten dabei nur 25 Cents das Stück. Sie können nicht zugeben, daß diese schönen Bücher im Grabe modern sollen und werden daher die Gewogenheit haben, mir dieselben abzukaufen, da wir nun doch einmal gemüthlich beisammen sind. Zum Danke dafür werde ich mich selbst bestatten, so daß Sie der Mühe überhoben sind. Nun — wer ist der Erste? Sie Capitän? Sie Doctor?!" . . . . Einen Moment herrscht ringsum drohende Stille, es dämmert in den Köpfen der Hörer auf, daß sie die Opfer eines schlauen Colporteurs geworden, dann aber erlangt das Komische der Sache das Uebergewicht, ein erdbebenartiges Gelächter bricht los und nun wird der Schlaue nicht etwa mit vereinten Kräften an die Luft befördert, sondern — und dies kennzeichnet die amerikanische Denkweise aufs Köstlichste — derselbe erntet für seine „verdammte smartness" das größte Lob und als er nach zehn Minuten das Haus verläßt, sind seine sämmtlichen Kalender an den Mann gebracht. Der „trick" wird nun so lange wiederholt, bis er in weiteren Kreisen bekannt und dadurch unwirksam geworden ist.

St. Salvator. Vorm. 9: Pastor Etzler. Nachm. 2: Prediger Missig. — Beichte und Abendmahl früh 8: Diakonus Weis und Vorm. 10½: Pastor Etzler. — Jugendgottesdienst, Vorm. 11: Diak. Weis. — Freitag Vorm. 8½, Beichte und Abendmahl: Pastor Etzler. — Amtswoche: Pastor Etzler.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Pastor Günther. Vorm. 11, Jugendgottesdienst: Pastor Günther. — Nachm. 5, Bibelstunde in Klein-Tschansch Pastor Günther. — Nachm. 5, Missionsstunde: Consistorialrath Lembser.

Bethanien. Sonntag Vorm. 10: Prediger Runge. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Prediger Runge. Nachm. 5: Pastor Ulbrich. — Donnerstag Abend 7½, Bibelstunde: Prediger Runge.

Evangelisches Vereinshaus. Sonntag Vormittag 10: Pastor Schubart. Nachm. 12¼, Kindergottesdienst: Pastor Schubart. — Montag Abend 7, Bibelstunde: Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. Sonntag Vorm. 10: Prediger Mosel. — Mittwoch Abend 7, Bibelstunde: Prediger Mosel.

Missionsgemeinde im Brüdersaal. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Becker. Nachmittag 4, Judenmissionsgottesdienst: Pastor Becker.

Bethlehem. (Adalbertstr. 24.) Sonntag Vorm. 10½: Ein Candidat.

St. Corpus-Christi-Kirche. Sonntag, den 24. Februar. Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Prof. Dr. Weber.

Freie Religionsgemeinde. Erbauungshalle: Grünstraße 6. Sonntag, den 24. Febr., früh 9½ Uhr: Pred. Bursche.

J. P. **Glatz**, 22. Februar. [Selbstmord.] Der am 18. October vorigen Jahres vom hiesigen Schwurgericht wegen des am Pfarrer Marell in Passendorf verübten Raubmordes zum Tode verurtheilte Cigarrenmacher Franz Riedel aus Patschkau hat sich heut Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr in seiner im Parterre des hiesigen Gerichtsgefängnisses gelegenen Zelle während der nur kurze Zeit währenden Abwesenheit des Aufsehers erhängt, und zwar am inneren hölzernen Fenstergitter mittels seines Halstuches und Hosenträgers. Riedel, dessen Hinrichtung durch den Scharfrichter demnächst stattfinden sollte, war 54 Jahre alt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Hinrichtung.** Heute früh 6¾ Uhr fand, wie bereits durch die officielle Bekanntmachung des Staatsanwalts mitgetheilt wurde, in einem der Höfe des Gefängnißgebäudes am Schweidnitzer Stadtgraben die Hinrichtung des Tischlergesellen Joseph Krahl statt. Krahl hat am Nachmittag des 4. Juli 1888 an der Ecke der Sternstraße und Kleinen Scheitnigerstraße den dort auf Posten stehenden Schutzmann Pötter durch einen Terzerolschuß getödtet. In der Schwurgerichtssitzung vom 1. October wurde Krahl des Mordes für schuldig erklärt und demgemäß zum Tode verurtheilt. Krahl meldete gegen dieses Urtheil das Rechtsmittel der Revision an, nach einer Rücksprache mit seinem Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Berkowitz, zog er diesen Antrag jedoch bald zurück und ließ nunmehr durch seinen Vertheidiger ein Gnadengesuch an den Kaiser abgehen. Dieses Gnadengesuch war auch von einer Anzahl derjenigen Geschworenen unterzeichnet worden, welche über ihn zu Gericht gesessen hatten. Durch Cabinets-Ordre vom 11. Februar d. J. hat der Kaiser verfügt, daß er von dem ihm zustehenden Begnadigungsrechte in diesem Falle keinen Gebrauch machen, sondern der Gerechtigkeit freien Lauf lassen wolle. — Staatsanwalt Lindenberg ließ gestern Nachmittag 4 Uhr den seit seiner Verurtheilung in Ketten geschlossenen Mörder Krahl nach einem der Sprechzimmer des Gefängnisses bringen. Hier verkündete er ihm die vorstehend erwähnte Cabinetsordre und machte gleichzeitig die Mittheilung, daß seinerseits die Hinrichtung auf Sonnabend früh 6½ Uhr festgesetzt worden sei. Krahl, der bis dahin sehr oft sich dahin geäußert, daß er große Furcht vor dem Tode habe, nahm die Verkündigung seiner Hinrichtung mit großer Fassung entgegen. Auf Befragen bat er darum, noch einmal mit seiner Schwester und seinem Schwager sprechen zu dürfen. Diesem Wunsche entsprechend wurden die beiden Personen sofort zur Stelle geholt. Dem Delinquenten waren seit dem Eintritt des Staatsanwalts die Fesseln abgenommen worden, er blieb die Nacht hindurch ungefesselt, aber unter directer Bewachung. Der kath. Anstaltsgeistliche, Pfarrer Tamm, blieb während der Nacht in der Zelle des Verurtheilten und spendete diesem die Segnungen der Religion. Krahl hat von der sogenannten Henkersmahlzeit Abstand genommen, er bat nur um etwas Wein. Es ist ihm eine halbe Flasche zugewiesen worden, doch hat er dieselbe nicht vollständig ausgetrunken.

Um 5½ Uhr Morgens besetzten eine Anzahl Schutzleute unter Leitung der Revier-Commissarien das Innere des Gerichtsgebäudes, damit von hier aus kein Unberufener Zeuge der Hinrichtung sein könne. Schutzleute und Gefängnißbeamte versahen auch ohne Zuziehung von Militär den Wachtdienst am Eingang und im Innern des Gefängnißhofes. Als Platz für die Hinrichtung war wieder der hinter der Waschanstalt gelegene zweite Hof des Gefängnisses bestimmt worden. Es ist dies dieselbe Stelle, wo auch die Hinrichtung des Richter statttgefunden hat. Seitens des Gerichts erschienen in Amtstracht die Herren Landgerichtsräthe Wagner und Warsitz und Staatsanwalt Lindenberg, das Protokoll führte Gerichtssecretär König. Wenige Minuten vor 6¾ Uhr ertheilte Staatsanwalt Lindenberg dem Gefängnißdirector Grützmacher den Auftrag, den Delinquenten vorführen zu lassen. Krahl kam, umgeben von Gefängnißbeamten und begleitet von Pfarrer Tamm, festen Schrittes auf den Richtplatz. Nun wurde das Urtheil des Schwurgerichts und im Anschluß daran durch Staatsanwalt Lindenberg die Cabinets-Ordre vom 11. Februar verlesen. Mit den Worten: „Gott sei Ihrer armen Seele gnädig" überwies der Staatsanwalt den Krahl an den Scharfrichter Krauts. Derselbe forderte den Delinquenten auf, sich auf den Klotz zu legen. Die Gehilfen des Scharfrichters zogen in größter Schnelligkeit dem Verurtheilten die Jacke ab und kaum hatte dieser die vorgeschriebene Lage eingenommen, so fiel auch schon sein Kopf zur Erde. Von dem Erscheinen des Krahl im Gefängnißhofe bis zur Vollendung der Hinrichtung waren nur drei Minuten vergangen, die Zeit von der Uebergabe an den Scharfrichter bis zu dessen, dem Staatsanwalt erstatteten Rückmeldung: „Das Gesetz ist an Krahl zur Ausführung gebracht" betrug 45 Secunden. Während dieser 3 Minuten verkündete das im westlichen Thurme des Gerichtsgefängnisses hängende „Armesünderglöcklein" dem auf der Straße in geringer Zahl versammelten Publikum den Act der Hinrichtung.

Der Körper des Hingerichteten wurde in den bereitstehenden schwarzen Sarg gelegt und später auf dem Leichenwagen nach dem hinter Lehmgruben belegenen Gefängnißkirchhofe gebracht. Der Hinrichtung hatten außer den dazu bestimmten Gerichtspersonen noch mehrere Richter und Mitglieder der Staatsanwaltschaft beigewohnt. Auch waren die Gerichtsärzte, mehrere Mitglieder des Stadtverordneten-Collegiums als Vertreter der Stadt und endlich die Criminal-Commissarien Stein und Kähne anwesend.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin**, 23. Febr. Bei dem gestrigen parlamentarischen Diner beim Reichskanzler führte Präsident Köller die Fürstin Bismarck zu Tische. Nach Aufhebung der Tafel erzählte Bismarck in heiterster Laune Anekdoten, berührte „landwirthschaftliche Fragen", vermied aber das politische Gebiet. Um 9 Uhr ging die Gesellschaft auseinander.

t. **Paris**, 23. Februar. Die Ernennung Spullers macht die Radicalen noch erbitterter. Heute stellt das Ministerium sein Programm fest, welches in der Vollendung und Durchführung der Ausstellung, sowie der Unterdrückung aufrührerischer Unternehmungen gipfelt. — Lenninne, ehemaliger Gouverneur am Senegal, wurde, weil er auf den Alcatras-Inseln vier Neger verhungern ließ, in der Berufungs-Instanz zu sechs Monaten Gefängniß und 600 Francs Geldbuße verurtheilt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wien, 23. Februar. Ein Telegramm der „Neuen freien Presse" meldet: Das deutsche Schulgeschwader erhielt den unerwarteten Befehl, sofort nach Samoa abzusegeln.

Lissabon, 22. Februar. Der Handelsminister Navarro und der Finanzminister Carvalho demissionirten. Jose Caelho ist zum Handelsminister, Bessano Garcia zum Marineminister ernannt worden. Das Finanzministerium übernahm interimistisch der Minister des Auswärtigen, Barros Gomes.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 22. Februar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m U.-P. + 0,31 m.
— 23. Februar, 12 Uhr Mitt. O.-P — m, U.-P. + 0,59 m.

Handels-Zeitung.

• **Berlin**, 23. Febr. Der Aufsichtsrath vom Bergisch-märkischen Hüttenverein zu Hochdahl hat in einer Sitzung zu Düsseldorf beschlossen, die Umwandlung von Stammactien in Stammprioritätsactien vorzunehmen. Die Ausführung dieser Finanzoperation wurde den Firmen J. W. Arendt und Hermann Friedmann übertragen. (Orig.-Telegr. der Bresl. Ztg.)

• **Zahlungseinstellung.** Man schreibt der „Frkf. Z." aus Hamburg: „Ueber das Vermögen des Kaufmanns J. F. H. Bielfeldt, in Firma H. Bielfeldt & Comp., Cigarren- und Cigarettenlager, ist der Concurs eröffnet worden."

Verloosungen.

Freiburger (Stadt) 10 Fr.-Loose. Serienziehung am 15. Februar 1889. Prämienziehung am 15. März 1889.

Serie 1101 1471 1705 1846 1922 2017 2083 2543 2653 2687 3600 3842 3877 3921 3941 4026 4099 4413 5210 5701 6497 6647 7643 8909 10328 10656.

Ausweise.

W. T. B. **Wien**, 22. Februar. Von der **Oesterr. Local-Eisenbahn-Gesellschaft** waren im Januar 1889 theils im Staats- und theils im eigenen Betriebe 234 km, welche eine Brutto-Einnahme von 106 276 Fl. erzielten. — Die im Januar 1888 im Betriebe gewesenen 177 km hatten dem gegenüber eine Einnahme von 70 072 Fl. Hierbei sind die Einnahmen des laufenden Jahres provisorisch, jene des Vorjahres definitiv ermittelt.

Wien, 23. Febr. Die Einnahme der Staatsbahn beträgt 627 946 Fl. Plus 40 396 Fl.

Marktberichte.

Hamburg, 22. Februar. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Februar 19¾ Br., 19½ Gd., per Februar-März 19¾ Br., 19½ Gd., per März-April 19¾ Br., 19½ Gd., per April-Mai 20½ Br., 20¼ Gd., per Mai-Juni 20¾ Br., 20½ Gd., Juni-Juli 21¼ Br., 21 Gd. — Tendenz: Fester.

⊠ **Sagan**, 21. Februar. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem letzten Wochenmarkte wurden den amtlichen Preisfeststellungen zufolge bezahlt pro 100 Klgr. oder 200 Pfd. Weizen, schwer 18,00 Mark, mittel — Mark, leicht 17,65 M., Roggen schwer 15,48 Mark, mittel — Mark, leicht 15,24 M., Gerste schwer — M., mittel — Mark, leicht — Mark, Hafer schwer 14,00 Mark, mittel 13,80 Mark, leicht 13,60 Mark, Kartoffeln schwer 5 Mark, mittel — Mark, leicht — Mark, Heu schwer 5,30 Mark, mittel — Mark, leicht 5,00 Mark, das Schock (à 600 Kilogramm) Roggen-Langstroh schwer 31,80 M., mittel — M., leicht — Mark, das Klgr. Butter schwer 2,00 Mark, mittel — M., leicht 1,80 Mark, das Schock Eier schwer 3,00 Mark, mittel — Mark, leicht 2,80 Mark. Geflügel war wenig vertreten, frische Fische fehlten gänzlich am Markte. — Seit gestern Abend ist wieder neuer Schneefall eingetreten. Der bis auf 2,18 Meter gestiegene Bober geht langsam zurück, ebenso der Queis, der gestern früh bei Siegersdorf über 3,50 Meter hoch stand.

G. F. **Magdeburg**, 22. Februar. Wurzel-Geschäft ohne jede Veränderung in den Preisen.

• **Productenmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau**, 23. Februar. Fast die ganze Woche hindurch hatten wir anhaltenden Regen, bis erst zum Schluss die Temperatur wieder kälter wurde und reichlich Schnee gefallen ist.

Im Verladungsgeschäft dauerte die totale Leblosigkeit der vorangegangenen Wochen weiter an. Abschlüsse sind fast gar nicht zu Stande gekommen, obwohl sich Schiffer dazu willig gezeigt haben und Frachten eine Kleinigkeit niedriger geworden sind.

Zu notiren ist per 1000 Klgr. Getreide Stettin 5,50 M., Berlin 6,50 Mark, Magdeburg 9,00 M., Hamburg 9,50 M.

Per 50 Klgr. Oel Magdeburg 40 Pf., Mehl Berlin 27 Pf., Kohlen Berlin 25 Pf.

Trotz dieser grossen zu erwartenden Zufuhren kann die Tendenz der europäischen Märkte nicht als matt bezeichnet werden, weil vorläufig die Wirkung des starken Imports noch nicht zur Geltung kommen kann. In England waren die Ankünfte in der letzten Woche unbedeutend und die Märkte um so leichter zu einer festeren Tendenz geneigt, da die Offerten von Californien und Australien weniger dringlich waren. Unter diesem Einfluss zeigte sich auch in Frankreich und

---

4 **Breslau**, 23. Februar. [Von der Börse.] Die Börse war günstig gestimmt und fast alle Gebiete erfreuten sich reger Beachtung. Eine Ansnahme von der Gesammthaltung machten allein oberschlesische Eisenbahnbedarfsactien, welche nach festem Beginn in Folge dringenden Angebots im Verlaufe ein Procent im Course einbüssten. Im übrigen blieb die Tendenz eine freundliche, wenn auch der Verkehr äusserst beschränkt blieb. Laurahütte, österr. Creditactien und Rubelnoten höher. Schluss still.

Per ultimo Februar (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 169⅝—¾ bez., Ungar. Goldrente 85¾—85⅞ bez., Ungar. Papierrente 79½ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 142¼—142—142⅞—⅝ bez., Donnersmarckhütte 78⅝—¼—⅜—¼ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 117½—116½—¾—½ bez., Russ. 1880er Anleihe 89¾ bez., Russ. 1884er Anleihe 103⅛ bez. Orient-Anleihe II 67⅝—67½ bez., Russ. Valuta 217¾—218 bez., Türken 15,45 bez., Egypter 87⅝ bez., Italiener 96¼ bez., Mexikaner 93¾ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 23. Februar, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 169, 75. Disconto-Commandit —, —. Günstig.

Berlin, 23. Febr., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 169, 75. Staatsbahn 106, 80. Italiener 96, 20. Laurahütte 142, 80. 1880er Russen 89, 90. Russ. Noten 218. —. 4proc. Ungar. Goldrente 85, 80. 1884er Russen 103, 20. Orient-Anleihe II 67, 60. Mainzer 113, 90. Disconto-Commandit 240, 40. 4proc. Egypter 87, 70. Günstig.

Wien, 23. Februar, 10 Uhr 8 Min. Oesterr. Credit-Actien 312, 50. Marknoten 59, 22. 4% ungar. Goldrente 101, 60. Fest.

Wien, 23. Februar, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 313, 10. Staatsbahn 252, 50. Lombarden 101, 25. Galizier 207, 10. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 22. 4proc. ungar. Goldrente 101, 65. dto. Papierrente 94, 22. Elbethalbahn 202, 75. Fest.

Frankfurt a. M., 23. Februar. Mittag. Credit-Actien 263, 37. Staatsbahn 213, 62. Lombarden —, —. Galizier 174, 62. Ungarische Goldrente 85, 70. Egypter 87, 60. Laura —, —. Fest.

Paris, 23. Februar. 3% Rente 84, 17½. Neueste Anleihe 1878 104, 10. Italiener 95, 82. Staatsbahn 532, 50. Lombarden —, —. Egypter 440, 93. Behauptet.

London, 23. Februar. Consols 99, 25. 1873er Russen 102, 12. Egypter 86, 87. Frost.

Wien, 23. Februar. [Schluss-Course.] Geschäftslos.

Cours vom	22.	23.	Cours vom	22.	23.
Credit-Actien..	312 30	312 85	Marknoten	59 25	59 20
St.-Eis.-A.-Cert.	253 —	252 50	4% ung. Goldrente.	101 45	101 62
Lomb. Eisenb..	101 40	101 50	Silberrente	83 95	84 90
Galizier	206 50	207 —	London	121 25	121 20
Napoleonsd'or.	9 58	9 58	Ungar. Papierrente.	94 10	94 20

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 23. Februar 1889.

Berlin, 23. Febr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest, still.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	22.	23.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 80	87 50
Gotthardt-Bahn ult.	141 —	142 50
Lübeck-Büchen	175 80	176 —
Mainz-Ludwigshaf..	113 90	114 —
Mittelmeerbahn ult.	121 10	120 80
Warschau-Wien....	201 60	201 10
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	59 70	59 90
Ostpreuss. Südbahn.	116 —	116 20
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank.	115 10	115 —
do. Wechslerbank.	106 60	106 50
Deutsche Bank.....	177 —	177 50
Disc.-Command. ult.	239 70	240 75
Oest. Cred.-Anst. ult.	169 20	169 90
Schles. Bankverein.	130 70	131 --
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	150 75	148 25
Bismarckhütte	186 50	186 50
Bochum.Gussstahl.ult	202 20	202 80
Brsl. Bierbr. Wiesner	55 —	57 50
do. Eisenb.Wagenb.	181 20	181 60
do. Pferdebahn...	145 70	145 —
do. verein. Oelfabr.	95 20	95 50
Cement Giesel.....	160 90	161 75
Donnersmarckh. ...	79 —	78 20
Dortm. Union St.-Pr.	103 —	103 70
Erdmannsdrf. Spinn.	106 10	108 60
Fraust. Zuckerfabrik	148 —	— —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	189 90	190 10
Hofm.Waggonfabrik	172 —	173 —
Kramsta Leinen-Ind.	144 —	144 75
Laurahütte	141 90	142 50
Obschl. Chamotte-F.	171 —	171 50
do. Eisb.-Bed.	117 60	116 60
do. Eisen-Ind.	204 50	205 70
do. Portl.-Cem.	149 —	148 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	126 40	126 50
Redenhütte St.-Pr. .	136 20	136 20
do. Oblig...	— —	— —
Schlesischer Cement	225 —	224 —
do. Dampf.-Comp.	133 80	132 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	172 —	171 20
do. St.-Pr.-A.	172 --	171 20
Tarnowitzer Act....	34 60	34 50
do. St.-Pr..	100 50	— —

Inländische Fonds. Cours vom	22.	23.
D. Reichs-Anl. 4%	109 30	109 30
do. do. 3½%	103 90	103 90
Posener Pfandbr. 4%	102 50	102 40
do. do. 3½%	101 70	101 90
Preuss. 4% cons. Anl.	108 80	108 90
do. 3½% dto.	104 30	104 40
do. Pr.-Anl. de55	172 —	172 —
do 3½% St.-Schldsch	101 60	101 60
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	101 80	101 70
do. Rentenbriefe..	105 30	105 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	103 —	103 30
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	104 60
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	87 50	87 70
Italienische Rente..	96 10	96 30
Mexikaner	93 90	93 90
Oest. 4% Goldrente	94 10	94 —
do. 4⅕% Papierr.	70 30	70 40
do. 4⅕% Silberr.	70 70	70 90
do. 1860er Loose.	120 50	120 20
Poln. 5% Pfandbr..	64 40	64 50
do. Liqu.-Pfandbr.	58 40	58 90
Rum. 5% Staats-Obl.	96 50	96 50
do. 6% do. do.	107 20	107 10
Russ. 1880er Anleihe	89 80	89 90
do. 1884er do. ult.	103 20	103 20
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	95 —	95 20
do. 1883er Goldr.	114 —	114 20
do. Orient-Anl. II.	67 50	67 40
Serb. amort. Rente	84 40	84 40
Türkische Anleihe.	15 40	15 50
do. Loose........	42 —	42 —
do. Tabaks-Actien	97 50	97 50
Ung. 4% Goldrente	85 70	85 90
do. Papierrente ..	79 50	79 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 95	169 —
Russ. Bankn. 100 SR.	217 90	218 10
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	169 —
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 46
do. 1 „ 3 M.	— —	20 33
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 85
Wien 100 Fl. 8 T.	168 65	168 65
do. 100 Fl. 2 M.	167 90	167 85
Warschau 100 SR 8 T.	217 70	217 60

Privat-Discont 1¼%.

Letzte Course.

Berlin, 23. Februar. 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	22.	23.	Cours vom	22.	23.
Berl. Handelsges. ult.	185 50	186 25	Ostpr. Südb.-Act. ult.	103 87	102 25
Disc.-Command.. ult.	239 75	240 62	Drtm. Union St. Pr. ult.	102 75	103 75
Oesterr. Credit.. ult.	169 25	169 87	Laurahütte ..... ult.	141 75	142 50
Franzosen ...... ult.	106 87	107 12	Egypter .... ult.	87 50	88 12
Galizier ...... ult.	87 25	87 12	Italiener .... ult.	96 25	96 25
Lombarden ..... ult.	43 —	43 —	Russ. 1880er Anl. ult.	89 87	90 —
Lübeck-Büchen . ult.	176 —	177 12	Russ. 1884er Anl. ult.	103 12	103 25
Mainz-Ludwigsh. ult.	114 —	114 50	Russ. II. Orient-A. ult.	67 50	67 37
Marienb.-Mlawka ult.	84 12	83 75	Russ. Banknoten . ult.	218 —	217 75
Mecklenburger .. ult.	154 25	154 75	Ungar. Goldrente ult.	85 75	86 —

Producten-Börse.

Berlin, 23. Februar, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 193, 75, Juni-Juli 195, 50. Roggen April-Mai 153, 75, Juni-Juli 154, 25. Rüböl April-Mai 57, 30, Sept.-Oct. 50, 50. Spiritus 50er April-Mai 52, 80, Juni-Juli 53, 90. Petroleum loco 23, 60. Hafer April-Mai 139, 25.

Berlin, 23. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	22.	23.	Cours vom	22.	23.
Weizen. Fester.			Rüböl. Fester.		
April-Mai	193 50	194 —	April-Mai	57 30	57 30
Juni-Juli	195 25	196 —	Septbr.-Octbr. ...	50 50	50 80
Roggen. Fest.					
April-Mai	153 75	153 75			
Mai-Juni	154 —	154 —	Spiritus. Besser.		
Juni-Juli	154 25	154 25	do. 70er	33 70	34 —
Hafer.			do. 50er	53 10	53 50
April-Mai	139 25	139 25	do. April-Mai	52 50	53 20
Mai-Juni	139 —	139 25	do. Juni-Juli	53 50	54 20

Stettin, 23. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	22.	23.	Cours vom	22.	23.
Weizen. Unverändert.			Rüböl. Matt.		
April-Mai	188 —	188 —	April-Mai	57 50	57 50
Juni-Juli	190 50	190 50	Herbst	51 —	50 50
Roggen. Unverändert.			Spiritus. loco mit 50 Mark		
April-Mai	150 —	150 50	Consumsteuer belast.	52 30	52 50
Juni-Juli	151 —	151 50	loco mit 70 Mark.	32 70	33 —
Herbst	152 —	152 50	April-Mai	32 40	32 50
Petroleum. loco	11 85	11 85	August-Septbr. ..	34 60	34 90

Magdeburg, 23. Februar. **Zuckerbörse.**

	22. Febr.	23. Febr.
Rendement Basis 92 pCt.	18,50—18,80	18,70—18,90
Rendement Basis 88 pCt.	17,55—17,85	17,65—18,00
Nachproducte Basis 75 pCt.	12,75—15,00	12,75—15,00
Brod-Raffinade ff.	28,75	29,25
Brod-Raffinade f.	28,75	28,75—29,00
Gem. Raffinade II.	27,75—28,25	28,00—28,25
Gem. Melis I.	27,00	27,25

Tendenz am 23. Februar: Rohzucker sehr fest, Raffinirte stramm.

Belgien, wo in Folge der durch Schnee unpassirbaren Wege die Zufuhren nach den Landmärkten gering blieben, ein etwas festerer Ton. In Holland schien die Consumfrage ein wenig lebhafter werden zu wollen; dagegen berichtet Oesterreich-Ungarn fortgesetzt über starke Geschäftsunlust unter der Einwirkung der scharfen russischen Concurrenz über geringen Export. Russland versorgte die exportbedürftigen europäischen Länder ungeachtet des Standes der Valuta bereitwilligst und macht den Bezug aus den atlantischen Häfen vollkommen überflüssig. In Folge der grossen Verladungen hat das Weizenlager in Odessa sich naturgemäss verringert; eine Zunahme desselben wird im Frühjahr weiter erwartet.

Der Berliner Terminmarkt war in dieser Woche kleinen Schwankungen unterworfen und schlossen Course circa 3/4 Mark niedriger, als in der Vorwoche.

Die Tendenz des hiesigen Getreidemarktes hat sich in dieser Woche in Folge der schwachen Berichte, die von Berlin eingelaufen sind, gleichfalls abgeschwächt und war die Kauflust derart schwach, dass sich die Preise trotz der durchaus nicht reichlich herangebrachten Zufuhren nur schwach behaupten konnten. Bei abfallenden Sorten, die reichlicher als feine Qualitäten zugeführt waren, war eben genannter Umstand noch leichter zu bemerken.

Weizen war speciell zu Anfang dieser Woche etwas reichlicher zugeführt und bestand besonders für feine Qualitäten auch ziemlich andauernd rege Kauflust. Erst als Berlin nicht nachliess, ungünstige Berichte in die Welt zu schicken, verhielten sich natürlicherweise auch hiesige Mühlen etwas zurückhaltender, was zur Folge hatte, dass Eigner sich trotz des nicht allzu sehr drängenden Angebotes genöthigt sahen, einige Preisconcessionen zu machen, falls sie verkaufen wollten.

Zu notiren ist per 100 Klgr. schles. weisser 16,30—17,60—18,20 M., gelber 16,20—17,40—18,10 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

In Roggen hat sich in dieser Woche nichts von Belang geändert. Die Zufuhren und ebenso auch die Kauflust bewegten sich in den vorwöchentlichen Grenzen und fanden hauptsächlich Umsätze nur zur Deckung des augenblicklichen Consums statt.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 14,20—14,80—15,10 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Das Termingeschäft verlief vollkommen leblos und ist von stattgefundenen Umsätzen eigentlich nichts zu berichten. Preise bleiben daher weiter nominell und zwar von heutiger Börse per 1000 Klgr. Februar 153 M. Br., April-Mai 154 M. Br., Mai-Juni 156 M. Br.

Die Nachfrage nach volleren, weissen Gersten war in dieser Woche etwas reger als in der vergangenen und sind darin auch einige Umsätze zu Stande gekommen. Ganz vernachlässigt blieben dagegen die abfallenden Qualitäten und ist es Inhabern derartiger Waare sehr schwer geworden, solche unterzubringen.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 14,00—15,00 Mark, weisse 15,00 bis 16,00 Mark.

In Hafer bewegte sich das Geschäft in engen Grenzen und wurde nur das gehandelt, was zur Deckung des augenblicklichen Bedarfs gebraucht wurde. Beliebter waren natürlich wieder die besseren Qualitäten.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. 13,10—13,30—13,70 M.

Im Termingeschäft ruhte der Verkehr vollständig und sind keine Umsätze zu verzeichnen.

Notirungen sind als nominell anzusehen und zwar von heutiger Börse per 1000 Klgr. per Februar 135 Mark Br., April-Mai 139 M. Br., Mai-Juni 140 M. Br., Juni-Juli 142,50 Mark Br.

Hülsenfrüchte ruhig. Kocherbsen matter, 14,00—15,00—16,00 Mark. — Futtererbsen 13,00—14,50—15,00—15,50 M. — Victoria-Erbsen sehr fest, 15,00—16,50—17,00—18,00 M. — Linsen, kleine, 18—20—28 Mark, grosse 45—50 M. — Bohnen, schwach gefragt, 19,00—20,00 M. — Lupinen, gut gefragt, gelbe 7,20—8,20—10,00 Mark, blaue 7,00—7,50 bis 8,50 M. — Wicken, mehr beachtet, 13,50—14,50—15,50 Mark. — Buchweizen 14,50—15,00 M. Alles per 100 Klgr.

Das Geschäft in Leinsaat war dieswöchentlich unbedeutend und Preise ohne Aenderung. Zufuhren waren schwach und demgegenüber auch die Kauflust gering. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 21—20,50 bis 19 M.

In Raps waren die Zufuhren in dieser Woche etwas reichlicher und da sich die Tendenz für Rüböl im Verlauf derselben abgeschwächt hat, konnte dieser Umstand auch nicht ohne Einfluss auf die Rapspreise bleiben und sind solche natürlicherweise gewichen. Zu notiren ist per 100 Kilogr. Winterraps 27,20—26,20—25,40 Mark, Winterrübsen 26,30—25,30—23,80 M., Sommerrübsen 26,25—23,70 M.

Hanfsamen. Per 100 Klgr. 15—15,50 Mark.

Rapskuchen unverändert. Per 100 Klgr. schles. 15,25—15,75 M., fremde 14,00—14,50 M.

Leinkuchen ohne Aenderung. Per 100 Klgr. schlesische 16,50 bis 17,00 Mark, fremde 14,50—15,50 M.

Leinöl fest, 50,00 M. Br.

In Rüböl hat sich in Folge der von Berlin gemeldeten flauen Berichte auch hier die Tendenz abgeschwächt und sind nur kleine Deckungskäufe für den momentanen Consum zu verzeichnen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. Februar 59,00 M. Br., April-Mai 58,00 M. Br.

Für Mehl war die Stimmung und der Geschäftsverkehr ruhig. Zu notiren ist per 100 Klgr. incl. Sack brutto Weizenmehl fein 25,50—25,75 Mark, Hausbacken 22,25—22,75 M., Roggenfuttermehl 10,20 bis 10,60 M., Weizenkleie 8,70—9,40 M.

Petroleum ruhig. Per 100 Klgr. 26 M. G.

Spiritus verkehrte bei schwachem Geschäft ohne jede Preisveränderung, und hat auch die Situation weder im Spiritus- noch im Spritgeschäft irgend eine Veränderung oder Wendung zum Besseren erfahren. Aus Spanien verlautet, dass demnächst eine Modification der Alkoholsteuergesetzgebung zu erwarten steht, zu welcher, da es sich gleichzeitig um eine Aenderung des Eingangszolles auf Sprit handelt, die Genehmigung der Handelstractatmächte erforderlich ist, mit welchen dieserhalb bereits Verhandlungen schweben sollen.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter excl. 50 und 70 Mark Verbrauchsabgabe Februar 51,50 M. Gd., 70er 31,80 M. Gd., April-Mai 51,80 M. Br., Mai-Juni 52,00 M. Gd., Juni-Juli 52,60 M. Gd., Juli-August 53,10 M. Gd., Aug.-Sept. 53,70 M. Gd.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack, Kartoffelstärke 25 M., Kartoffelmehl 25 M.

• **Kleesaatmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau**, 23. Februar. Das Geschäft in Rothkleesaamen hat in dieser Woche einen weit erfreulicheren Verlauf als in der Vorwoche genommen, zumal sich an einzelnen Tagen eine ausserordentlich rege Kauflust geltend machte, welche Umsätze zu Wege brachte, wie sie schon seit längerer Zeit hier nicht vorgekommen waren. Auf die gutkörnigen mittleren Waaren sowohl, als auch auf die geringeren galizischen Qualitäten, wenn solche nur im Preise angemessen waren, hatte sich hauptsächlich in dieser Woche das Augenmerk gerichtet, und da im Ganzen genommen Eigner sich im Verhältniss williger zeigten als in der Vorwoche, so war der Verkehr ein leichterer. Hochfeine Waaren allerdings sind wegen der unverändert hohen Forderungen schwer zu placiren gewesen, waren andererseits aber auch nur schwach angeboten. Schlesische Zufuhren sind nicht mehr nennenswerth und wenn nicht wieder Winterwetter eingetreten wäre, so würde ein grosser Theil der schlesischen Grundbesitzer bereits mit grösseren Einkäufen vorgegangen sein.

Das Angebot von Weissklee in feiner Qualität war in dieser Woche ein kleineres und ist daher das Wenige besser beachtet worden. Mittle Waaren erfreuten sich immer noch keiner besonderen Nachfrage.

Schwedischklee nur in feinster und geringer Waare begehrt. Mittlere Qualitäten eher vernachlässigt.

Tannenklee in fester Haltung.

Thymothé wenig angeboten und gut behauptet. Gelbklee und andere Sämereien unverändert.

Zu notiren ist per 50 Kilogr. Rothklee 25—30—40—50—52—56 bis 59 M., Weissklee 25—28—35—43—50—60—65 M., feinste 70 M. und darüber, Alsyke 35—40—50—60—70—75—80 M., Gelbklee 16—18 bis 22—26—30—32 M., Thymothé 24—26—30—32 M., Tannenklee 45—50 bis 60—65—70—75—78 Mark.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Anna v. Biedenfeld**, Herr Major a. D. **Justin v. Obernitz**, Buchenau—Machnitz. Frl. **Lucy Radmann**, Herr Amtsrichter **R. Wienstein**, Eldena—Grimmen. Frl. **Anna Pretzell**, Herr Arzt Dr. **Gustav Hasse**, Dübzow b. Labes—Krojanke W.-Pr. Fräul. **Margarethe Schröder**, Herr **Heinrich Ansmit**, Hamburg.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Post-Insp. **Hüttenhein**, Breslau. — Ein Mädchen: Hrn. Landrath **Heinrich Schröter**, Pleß; Hrn. Dr. **Kaul**, Quaritz.

Gestorben: Herr **Axel Carl von Keffenbrinck**, Griebenow. Herr Prof. Dr. med. et phil. **Johannes Brock**, Göttingen. Frau Dr. **Elise Baumann**, geb. **v. Häppener**, Wiesbaden. Frau Geh. Bergrath **Agnes Meitzen**, geb. **Güttler**, Königshütte. Verw. Frau Pastor Dr. **Auguste Peiper**, geb. **Richter**, Hirschberg. Herr Pastor em. **Moritz Komitsch**, Neusalz a. O.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
v. Stockmanns, Rtgbes., n. Gem., Urbanowitz.
von Paczensky, Rtgtsbes., Knurow.
Bendemann, Hptm., Klein-Lassowitz.
Temme, Kfm., Mülheim.
Hansen, Kfm., Hamburg.
Reinmöller, Kfm., Stuttgart.
Loeb, Kfm., Offenbach.
Blum, Kfm., Metz.
L. Bloch, Dr. phil., Berlin.
H. Bloch, Student, Berlin.
Hald, Kfm., Hamburg.
Goretzky, Kfm., Dresden.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Morgenstern, Buchdruckereibesitzer, Frankfurt a. M.
Allwardt, Kfm., Rostock.
Hültenschmidt, Kfm., Neheim.
Lewy, Kfm., Berlin.
Pappenheim, Kfm., Amsterdam.
Müller, Kfm., Plauen.
Rosendorff, Kfm., Gartz.
Gathmann, Kfm., Leipzig.
Butenschön, Kfm., Chemnitz.
Hennings, Fabr., Hamburg.
Grünbaum, Kfm., Berlin.
Baillan, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Schultz, Oekonomie-Rath, Prenzlau.
Kolbe, Landesält. u. Rtgtsb., Gühran b. Grottkau.
Hüne, Rtgtsb., Würben b. Grottkau.
Hungar, Lt. u. Rtgtsbes., Niklasdorf.
Wilhelm, Ing., Görlitz.
Promnitz, Dir., Schweidnitz.
Schiff, Kfm., Aachen.
Frau Schwarz, Hamburg.
Kamprath, Kfm., Leipzig.
Bartsch, Bergverwalter, Petrzkowitz.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22.
Milde, Maurer- u. Zimmermeister, Kreuzburg.
Arndt, Kfm., Kreuzburg.
Deloch, Landw., Großnimsdorf.
Raschke, Fbrkbes., Striegau.
Koch, Kfm., Erfurt.
Wittpfenning, Kfm., Berlin.
Steinthal, Kfm., Mainz.
Schmalenbeck, Kfm., M.-Gladbach.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17. Fernsprechstelle 777.
Steinleitner, Kfm., Nürnberg.
Brühl, Kfm., Nürnberg.
Besteck, Kfm., Berlin.
Grand, Kfm., Berlin.
Günther, Kfm., Berlin.
Kroymann, Kfm., Stromberg.
Neiß, Kfm., Coblenz.
Jaretzki, Kfm., Berlin.
Nitschke, Kfm., Hamburg.

Courszettel der Breslauer Börse vom 23. Februar 1889.

Amtliche Course (Course von 11—12 3/4 Uhr).

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,80 G	105,15 B
D. Reichs-Anl.	4	109,25 B	109,30 B
do. do.	3½	103,90 bz	103,95 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	108,95 bz	108,85à80 bz
do. do.	3½	104,40 bzG	104,50 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,25 G	101,40 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	101,70 B	101,75 B
do. Lit. A. ..	3½	101,70à75 bz	101,70à75 bz
do. Rusticale .	3½	101,75 G	101,70à75 bz
do. Lit. C. ..	3½	101,70à75 bz	101,70à75 bz
do. Lit. D. ...	3½	101,70à75 bz	101,70à80 bzB
do. altl.	4	101,75 G	101,90 B
do. Lit. A. ...	4	101,75 G	101,90 B
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	101,75 G	101,90 B
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. ...	4	101,75 G	101,90 B
do. Lit. B. ...	4	—	—
do. Posener ..	4	102,50 B	102,35à40 bzG
do. do.	3½	101,85 bzB	101,80 B
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,10 G	105,35 bzG
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,80 bz	104,10 bz
do. do.	3½	102,20 G	102,25 G

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	94,85 bz	95,00 G
Schl. Bod.-Cred.	3½	100,50 B	100,50 B
do. rz. à 100	4	103,95 B	104,00 B
do. rz. à 110	4½	112,00 G	112,00 G
do. rz. à 100	5	105,20 B	105,25 B
do. Communal.	4	104,00 B	104,00 B
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	104,50 G	104,50 G
O.S.Eis. Bd. Obl.	5	105,25 G	105,25 G
T.-Winckl. Obl.	4	103,20 B	103,00 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Br.-Schw.-Fr. H.	4	104,50 bz	104,60 bzB
do K.	4	104,50 bz	104,60 bzB
do. 1876	4	104,50 bz	104,60 bzB
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. D.	4	104,50 bz	104,60 bzB
Oberschl. Lit. E.	3½	102,20 B	102,20 B
do. do. F.	4	104,50 G	104,60 bzB
do. do. G.	4	104,50 G	104,60 bzB
do. do. H.	4	104,50 G	104,60 bzB
do. 1873 ...	4	104,50 G	104,60 bzB
do. 1874 ...	4	104,50 G	104,60 bzB
do. 1879 ...	4½	103,20 bz	103,35 B
do. 1880 ...	4	104,50 G	104,60 bzB
do. 1883 ...	4	—	—
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	104,50 B	—
do. do. II.	4	104,50 B	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	1 2/5	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombard. p. St.	2/5	—	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7¼	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4 1/6	—	114,00 B	114,00 B
Marienb.-Mlwk.	1	—	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	87,20 B	87,60 B
Italien. Rente. .	5	96,25 G	96,30 G
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	93,90 bz	93,90 G
Oest. Gold-Rente	4	94,25 B	94,00 G
do. Pap.-R. F/A.	4 1/5	—	—
do. do. M/N.	4 1/5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4 1/5	70,80 bzG	70,90à95 bz kl. 71,20 bz
do. do. A/O.	4 1/5	70,70 B	70,90 B
do. Loose 1860	5	121,00 B	120,50 G
Poln. Pfandbr. .	5	64,10 bzB	64,40à50 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	58.00 bzG	58,40à50 bz
Rum. am. Rente	5	96,60à50 bz kl. 96,90bzG	96,55 bz kl. 97 bz
Russ. Staats-Obl.	6	107,30 bz	107,40 B
do. 1877er Anl.	5	—	—
do. 1880er do.	4	89,60à65 bz	89,85 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1884er Anl.	5	102,95 bz kl. 103,10 bzB	103,10 G
do. Or.-Anl. II	5	67,40 G	67,70 G
Serb. Goldrente	5	—	84,40 G
Türk. Anl. conv.	1	15,40 G	15,40 G
do. 400 Fr.-Loose	fr.	42,25 B	42,25 B
Ung. Gold-Rente	4	85,70 bz	85,90 bzG
do. do	4½	98,50 bzB	98,45 bzG
do. Pap.-Rente	5	79,40 B	79,50à60 bz

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	—	115,50 B	115,50 bzB
do. Wechslerb.	4½	—	106,70 bz	107,00 B
D. Reichsb. *) . .	6 1/5	5 2/5	—	—
Oesterr. Credit.	8 1/8	—	—	—
Schles. Bankver.	6	—	130,65 B	130,50 bzG
do. Bodencred.	6	6	125,50 B	125,50 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes. . . .	10	—	149,00 G	150,50 G
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	139,00 G	139,00 G
do. Strassenb.	6	7	145,50 G	145,50 G
do. Wagenb.-G.	5	—	181,75 G	181,50 G
Donnersmrckh.	0	—	79,10à15 bz	78,75à40 bzG
Erdmnsd. A.-G.	0	—	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	—	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	—	118,25 à 118	117,75eà6,60 bzB
do. Portl.-Cem.	—	10	149,25 bz bzB	149,75 B
Oppeln. Cement	2½	6	126,00 G	127,50 B
Schles. C. Giesel	10½	12	160,00 G	161,00 B
do. Dpf.-Co.	—	8½	134,00 G	134,00 G
do. Feuervers.	31 2/3	—	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	—	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	149.00 B	146,00 G
do. Immobilien	5½	6	118,50 B	118.00 bz
do. Lebensvers.	3½	—	p.St. —	p.St. —
do. Leinenind. .	6 1/3	—	142,00 G	145,00 bz
do. Cem. Grosch.	11½	18½	225,25 bz	225,00 G
do. Zinkh.-Act.	6½	—	171,00 bzB	172,50 G
do. do. St.-Pr.	6½	—	171,00 bzB	172,50 G
Siles. (V. ch. Fab)	6	7	—	132,00 ebzG
Laurahütte	5½	—	141,90 à75à1 42bz	141,85à42,00
Ver. Oelfabrik.	5½	—	95,60à65 bz	96,00 B bzG
Zuckerf. Fraust.	14	—	148,50 B	147,50 G

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oest. W. 100 Fl. . .	169,10 bz	169,00 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	217,75 bz	218,00 bzB

Wechsel-Course vom 22. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,30 B
do. do.	2½	2 M.	168,50 G
London 1 L.Strl.	3	8 T.	20,45 bz
do. do.	3	3 M.	20,33 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,80 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	6	3 W.	—
Warsch. do.	6	8 T.	217,25 G
Wien 100 Fl. . .	4½	8 T.	168,75 G
do. do.	4½	2 M.	167,65 bz

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 23. Februar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waare höchst. M	Pf	gering. Waare niedr. M	Pf
Weizen, weisser	18	—	17	80	17	50	17	10	16	80	16	30
Weizen, gelber	17	90	17	70	17	40	17	—	16	70	16	30
Roggen	15	10	14	90	14	70	14	40	14	20	14	—
Gerste	15	60	14	40	13	60	13	20	12	—	11	70
Hafer	13	50	13	30	13	20	13	10	13	—	12	90
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare M	Pf
Raps	27	10	25	90	24	70
Winterrübsen . . .	26	—	25	—	24	—
Sommerrübsen . .	25	70	24	—	23	—
Dotter	21	—	20	—	19	—
Schlaglein	20	—	18	—	17	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 23. Februar. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,50—28,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 25,25 bis 25,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. b) ausländisches Fabrikat 8,60—8,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 22,25—22,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,20 bis 10,60 M., b. ausländisches Fabrikat 9,60—10,00 M.

Breslau, 23. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe behauptet, alte ord. 40—44, mittel 45—48, fein 49—54, hochfein 55—60. Kleesaat weisse ruhig, ordinaire 20—30, mittel 32—42, fein 45—55, hochfeine 56—68.

Roggen (per 1000 Kilogramm) geschäftslos, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Februar 152 Br., April-Mai 154,00 Br., Mai-Juni 155,00 Br., Juni-Juli 157,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. — Ctr., per Februar 135,00 Br., April-Mai 139,00 Br., Mai-Juni 140 Br., Juni-Juli 142,50 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Februar 59,00 Br., April-Mai 58,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Februar 50er 51,50 Gd., 70er 31,80 Gd., April-Mai 50er 51,80 Br., 70er —, Mai-Juni 50er 52,00 Gd., Juni-Juli 50er 52,60 Gd., Juli-August 50er 53,10 Gd., August-September 50er 53,70 Gd.

Zink (per 50 Kgr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 25. Februar:
Roggen 152,00, Hafer 135,00, Rüböl 59,00 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 23. Februar: 50er 51,50, 70er 31,80 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.